

WZ 25.4.15

Pendel schlägt auf beide Seiten aus

Die Frequenzen im öffentlichen Verkehr haben sich im vergangenen Jahr unterschiedlich entwickelt. Während weniger Leute von Wil nach Winterthur gefahren sind, waren mehr Menschen nach Weinfelden unterwegs. Auch auf dem Busnetz waren die Entwicklungen uneinheitlich.

SIMON DUDLE

REGION. In den letzten Jahren war in der Bilanz des öffentlichen Verkehrs in der Regel zu lesen, die Passagierzahlen seien steigend. Mit Blick auf das Jahr 2014 ist dies differenziert zu betrachten. Dieser Tage hat das Departement für Inneres und Volkswirtschaft des Kantons Thurgau die Frequenzzahlen des vergangenen Jahres publiziert. Und sie zeigen mit Fokus auf die Region Wil so manch Interessantes. Zum Beispiel ein markanter Rückgang von fast fünf Prozent in der S35, dem Regionalzug zwischen Wil und Winterthur. Wurden im Jahr 2013 2,56 Millionen

Auf kürzeren Strecken fahren die Kunden vermehrt mit Roller und Velo.

Hans Koller
Wil Mobil

Passagiere gezählt, so waren es vergangenes Jahr noch 2,45 Millionen. Dies hängt mit der sechswöchigen Bauphase im Frühjahr 2014 zusammen, als zwischen Wil und Eschlikon die meisten Turbo-Regionalzüge durch Busse ersetzt werden mussten, um die Gleise zu erneuern. «Dann steigen die Leute eher auf das Auto um», sagt Urs Zingg von der Abteilung Öffentlicher Verkehr und Tourismus des Kantons Thurgau.

Roller und Velo statt Bus

Ebenfalls an Bauarbeiten geknüpft sein dürfte eine markante Steigerung auf der Strecke Wil-Weinfelden. Diese war im Jahr 2012 während eines halben Jahres ganz geschlossen, da saniert wurde. Im Jahr 2014 wurden fast 73 000 Personen mehr transportiert als 2013. Das Plus von zehn



Bild: Simon Dudle

Paradebeispiel Haltestelle «Alte Post»: Im vergangenen Jahr nahmen weniger Leute den Bus von Rickenbach nach Wil als noch 2013.

Prozent ist die prozentual grösste Steigerung auf dem ganzen Thurgauer Regionalverkehrs-schiennetz. «Dies könnte eine Spätfolge jener Bauarbeiten sein», glaubt Zingg. Auch auf dem Busnetz schlägt das Pendel in beide Richtungen aus. Auf der meistfrequentierten Strecke von Wil Mobil – die Linie von Wil über Rickenbach und Kirchberg nach Gähwil – musste ein Verlust von mehr als vier Prozent hingenommen werden. 25 700 Personen weniger als im

Vorjahr haben diese Strecke befahren. Hans Koller von Wil Mobil sagt: «Das könnte mit dem guten Wetter der Wintermonate zusammenhängen. Wir deuten die Zahlen so, dass auf kürzeren Distanzen die Kunden vermehrt mit dem Roller oder dem Velo nach Wil fahren.» Dafür gab es auf der Linie von Wil über Bronschhofen nach Braunau ein sattes Plus von über 25 Prozent. Der Grund dürfte in Bronschhofen zu suchen sein. Da die andere Bronschhofer Bus-

linie zum Himmelrich in Wil schlechtere Anschlüsse auf die Schnellzüge hat, dürfte es laut Koller zu einer Verlagerung gekommen sein. «Auch die Eingemeindung Bronschhofens könnte eine Rolle spielen. Für die Bewohner hat unter Umständen das Zentrum der Stadt Wil an Bedeutung gewonnen», sagt Koller. **Rückgang im Nachtbus** Erstaunlich ist, dass das Nachtangebot teilweise weniger stark genutzt wurde als zuvor.

Fast 8000 Personen weniger fuhren zum Beispiel mit dem Nachtzug von Winterthur nach Wil. Auch die Frauenfeld-Wil-Bahn musste ein Minus im Nachtbusnetz hinnehmen, wenn auch nur um gut 1000 Personen. Ein positives Fazit zieht hingegen Hans Koller bezüglich der Ende 2013 eingeführten Nachtbuslinien von Wil nach Uzwil – ohne allerdings konkrete Zahlen zu nennen. Er sagt: «Die Prognosen wurden auf beiden Linien übertroffen. Der Anteil Einstei-

ger in Wil und Uzwil hält sich in etwa die Waage.» Ebenfalls ein erstes Fazit – wenn auch für Tag und Nacht – war in Flawil zu ziehen, wo der Ortsbus seit Ende 2013 in Betrieb ist. 103 000 Personen sind im ersten Jahr transportiert worden. Walter Schwizer, Leiter Ostschweiz der Postauto Schweiz AG, spricht von einer «Punktlandung», da man in der Offerte mit 100 000 Gästen gerechnet habe. Allerdings war der Linienast ins Schändrichquartier noch unterbelegt. Trotzdem fällt der erste Zwischenbericht positiv aus. Darin ist festgehalten, dass der Ortsbus vornehmlich von den Pendlern genutzt wird und weni-

Wenn man etwas Grosses konzipiert, dann gibt es Rumpeler.

Walter Schwizer
Postauto Schweiz AG

ger für den Einkaufs- und Freizeitverkehr.

Steigerung in Uzwil

Zufriedenstellend fällt auch in Uzwil die Rückblende aus. Um zehn Prozent mehr Passagiere sind mit dem dortigen Ortsbus gefahren als noch 2013, nämlich rund 183 000 Personen. Dieser Zuwachs kam zustande, obwohl nach dem grossen Fahrplanwechsel Ende 2013 am Bahnhof Uzwil einige Anschlüsse nicht mehr gewährleistet waren, was zu Reklamationen geführt hat. «Wenn man etwas Grosses wie die S-Bahn St. Gallen konzipiert, dann gibt es Rumpeler», sagt Schwizer. Auf diese habe man vergangenen Dezember mit Anpassungen reagiert. Im ganzen Fürstenland betrug die Zunahme auf dem Postautonetz vergangenes Jahr 10 bis 15 Prozent.